

Ethik« (Ritschl) und »Religion als individuelles Erlebnis« (Troeltsch zu Heiler hin) spaltet. Die sachliche Antithetik enthüllt, wie der Protestantismus in seiner Grundfrage auf der einen Seite sich als »Myistik« verstehen muß, da er der Protest gegen »Dogma, Institution und Kult« ist (weswegen Krüger mehrfach das Mystische bei den Reformatoren nachweist: 26 29 ff.), – wie er aber auf der andern Seite sich als »prophetischen Protest« gegen einen Katholizismus sieht, dem die Myistik wesentlich sei (als seine »unsichtbare Seele«, wie Krüger selber wieder mit Heiler behauptet: 48). Der Grund dieser Verwicklungen ist, daß die zu Grunde liegende Antithetik zwischen »Identität« und »Distanz« den ganzen Streit bereits aus dem Gebiet von Offenbarung und Theologie heruntergeleitet hat in das Gebiet rein natürlicher Frömmigkeit. Das ist die letzte Folge der Reformation: da in ihr der Mensch seinen Protest anmeldete. Dann bleibt zuletzt nur noch eine rein anthropologische Typik.

E. Przywara S. J.

Christian Unity. A Bibliography by Auguste Senaud. Introduction by Dr. Adolf Keller. 80 (XVII u. 173 S.) Genf 1937, World's Committee of Y. M. C. A's. Geb. 8.– Schw. Fr.

Eine überaus verdienstvolle und dankenswerte Veröffentlichung, die allen sehr willkommen sein wird, die sich eingehender mit den kirchlichen Einigungsbestrebungen befassen. In 1959 Nummern werden die genauen Titel der Schriften zusammengestellt, die seit ungefähr 1850 über die Stellung der einzelnen christlichen Kirchen zur Unionsfrage und ihre wechselseitigen Beziehungen erschienen sind. Zum Schluß werden auch die einschlägigen Zeitschriften verzeichnet. Schon der Überblick über diese reichhaltige und verzweigte Literatur zeigt eindringlich, wie in den letzten Jahrzehnten der christliche Gedanke von der Einheit der Kirche an Tiefe und Ausbreitung gewonnen hat. In seiner kurzen, aber gründlichen und warmherzigen Einführung rückt A. Keller die Bedeutung und Tragweite der ökumenischen Bewegung in helles Licht.

M. Pribilla S. J.

Menschheitsfragen

Der Geist des Menschen und die Wahrheit. Von Theodor Haecker. 80 (220 S.) Leipzig 1937, Jakob Hegner. M 5.50

Es ist das Buch Haeckers, in dem die sachlichen Linien einer Philosophie am klarsten heraustreten. Es sind im wesentlichen die Linien eines Thomismus des Primats von Wahrheit und Intellekt (21 31 109 181 211). Aber wie Maritain, der als neuzeitlicher Verkünder eines solchen Thomismus die zu Haecker entsprechende Gestalt in Frankreich ist, diesen Thomismus von Bergson her formt (wenn auch noch so sehr in der Auseinandersetzung mit ihm), so hat Haeckers Thomismus seine Beleuchtung von der deutschen Anthropologie her. Das bedeutet innerhalb spekulativer Philosophie selber die Dialektik zwischen einer einzigen »einen Philosophie, der ewigen, der philosophia perennis« (55), wie sie dem »Ewigen« im »Geist des Menschen« entspricht (17), – und der Dreiheit von »Philosophie der Materie, des Lebens und des Geistes«, »analog den drei Seinsreihen, die dem menschlichen Geist gegeben sind« (55), wie es zur »wesenhaften Armut des menschlichen Geistes« gehört (52), der an die Dinge des Außen gebunden ist, durch Negation das Höhere erkennt, und beides in der »Unfähigkeit, nicht zu irren« (41 ff.). Dieser spekulativen Philosophie ist dann eine »Existentialphilosophie... unterworfen« (157), zu der Pascal und Kierkegaard die wesentlichen »Beiträge« sind (175). Dieser Existential-Philosophie sind als Existenzen zugeordnet: der Jude (in der »Offenbarung des Einen Unversalen Gottes und der Verheißung des Messias«: »Wahrheit und Erlösung«), der Heide (»im Primat der Macht in Form eines allmächtigen Kollektivs«), der Christ (in der »Gnade der Offenbarung Gottes in Seinem Sohne und Seinem Geiste selber«: »Identität der Ersten Wahrheit und Liebe mit der Allmacht Gottes«). Primat der Wahrheit aber (in der spekulativen Philosophie) und »erlebte Erkenntnis... von der Existenz Gottes her« (als Weise der Existential-Philosophie: 164) weisen zuletzt auf ihre Einheit im Logos Christus als der »existentiellen Wahrheit im absoluten Sinne« (10). So ist »christliche Philosophie... eine Grenze, gewirkt aus natürlichem Wissen, in welchem ein Ewiges schon ist, und aus Wissen vom übernatürlichen Glauben her, der der substantielle Anfang des Ewigen Lebens ist« (17 f.). Aber dieses objektive Grenze-Sein wird für Haecker zur Versuchung zu einem subjektiven Grenze-Sein: nach keiner von beiden Seiten zu sachlichem Dienst eingebaut, sondern